



Die Grenze. Wachstum wohin? Kollektive Selbst(zer)störung. Eine Antwort an den Club of Rome

Zum 50. Jahr nach Erscheinen des legendären Club of Rome (CoR) Berichts »Die Grenzen des Wachstums« von 1972 legt der Autor Stephan Mögle-Stadel ein 278 Seiten Werk mit 20 Farbfotos und Grafiken vor. Um den Club ist es in den letzten Jahren still geworden. Insgesamt wurden bis heute 34 wirtschafts- und naturwissenschaftlich orientierte CoR-Berichte publiziert. Die beiden bedeutsamsten der letzten 10 Jahre dürften »2052. Eine globale Prognose für die nächsten 40 Jahre« von Jørgen Randers und »Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen« von Ernst Ulrich von Weizsäcker gewesen sein.

Der Autor von »Die Grenze« stellt die Frage, warum die vom CoR geforderte Umkehr bislang nicht stattgefunden hat? Und er stellt diese Frage dezidiert sozialpsychologisch und psychoanalytisch. Darauf weist schon der Untertitel des neuen Buches hin. Sein Autor arbeitete in den 1990er Jahren im Bereich Presse und Events für den Club und war einige Jahre Mitglied in einer Tochterorganisation und der deutschen CoR-Landesgesellschaft. Schon 1996 publizierte Mögle-Stadel mit »Die Unteilbarkeit der Erde« ein Buch, das im Untertitel die Bezeichnung »Eine Antwort an den Club of Rome« trug.

Damals ging es um eine fehlende Weltbürgerschaft als Basis der CoR-, Wirk-

samkeit“ und um die Problematik einer fehlenden, offenen und ökologischen Weltregierungs-Instanz, um der globalen Überlebenskrise wirksam zu begegnen. Mit Gastbeiträgen des US-Vize-Außenministers, des Begründers der kritischen & humanistischen Futurologie Prof. Ossip Flechtheim und des CoR-Mitglieds Prof. Yehezkel Dror.

In dem aktuellen Buch widmet sich der Essayist, Journalist, Pädagoge und Geschichtslehrer den tiefenpsychologischen und systemischen Hemmnissen, die eine angemessene und präventive Reaktion auf die globale Krise, wovon die Klimakatastrophe nur ein Teilbereich ist, erschweren oder sogar verhindern. Das Buch beinhaltet eingangs ein öffentliches Vortrags-Gespräch zwischen Autor und CoR-Mitglied Ernst Ulrich von Weizsäcker über Erdpolitik und eine planetare Ethik. Dem folgen Interview-Gespräche mit dem CoR-Gründungsmitglied Alexander King und dem Zukunftsforscher Robert Jungk aus dem Jahr 1989. Und „überraschenderweise“ lesen diese sich topaktuell, was -leider- dafür spricht, wie wenig sich in der Lösung der Öko-Krise, die der Autor auch als Ego-Krise bezeichnet, getan hat. Mein persönlicher Favorit ist aber die Transkription einer Fernsehdiskussion der Mitgründer der Grünen und Pioniere der ökologischen Überlebensfrage: Her-



Es sind unter dem Kapitel „Wie Ist die Erde noch zu retten?“ auch Auszüge aus einer weiteren TV-Diskussion enthalten, welche der Autor als Redakteur moderierte, mit u.a. Prof. Heinz Haber, dem Gründer der Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“ und Autor von »Stirbt unser blauer Planet?« (1973) sowie »Eiskeller oder Treibhaus. Zerstören wir unser Klima?« (1989) und der damaligen Greenpeace-Deutschland-Chefin Monika Griefahn. Das Buch zeigt einen beachtlichen Querschnitt aus über 30 Jahren Diskussion der Öko-Krise und der CoR-Themen.

In weiteren Kapiteln befasst Stephan Mögle-Stadel sich u.a. mit dem Phänomen Greta Thunberg und der heute vergessenen Schüler-

streik-Bewegung aus den 1990er Jahren. Im 12. Kapitel wird eine systemische Organisationsstellung des Autors zur Globalisierungskrise bei einem internationalen Kongress dokumentiert, wo Akteure für Staat, Wirtschaft und Kultur auf der Bühne interagieren. Im seinen Essays im 13. Kapitel fragt der Autor „Warum wollen wir sterben? Das Zenkoan des kollektiven Suizids einer Spezies“ und erörtert die „Globalisierungs-Krise als gehirn(r) evolutionären Prozess in der Autobiographie von Gaia“.

bert Gruhl (Autor »Ein Planet wird geplündert« 1975), Rudolf Bahro (»Logik der Rettung. Wer kann die Apokalypse aufhalten?« 1987) mit Rüdiger Lutz (Co-Initiator der Zukunftswerkstätten) und dem Autor.

In diesem langen Beitrag wird das Wesen der Überlebensfrage außergewöhnlich tiefgründig beleuchtet und -zutreffende-Prognosen bis in unsere Zeit gemacht. Alleine schon deswegen würde ich das Buch kaufen und an meine Kinder und Enkel verschenken.

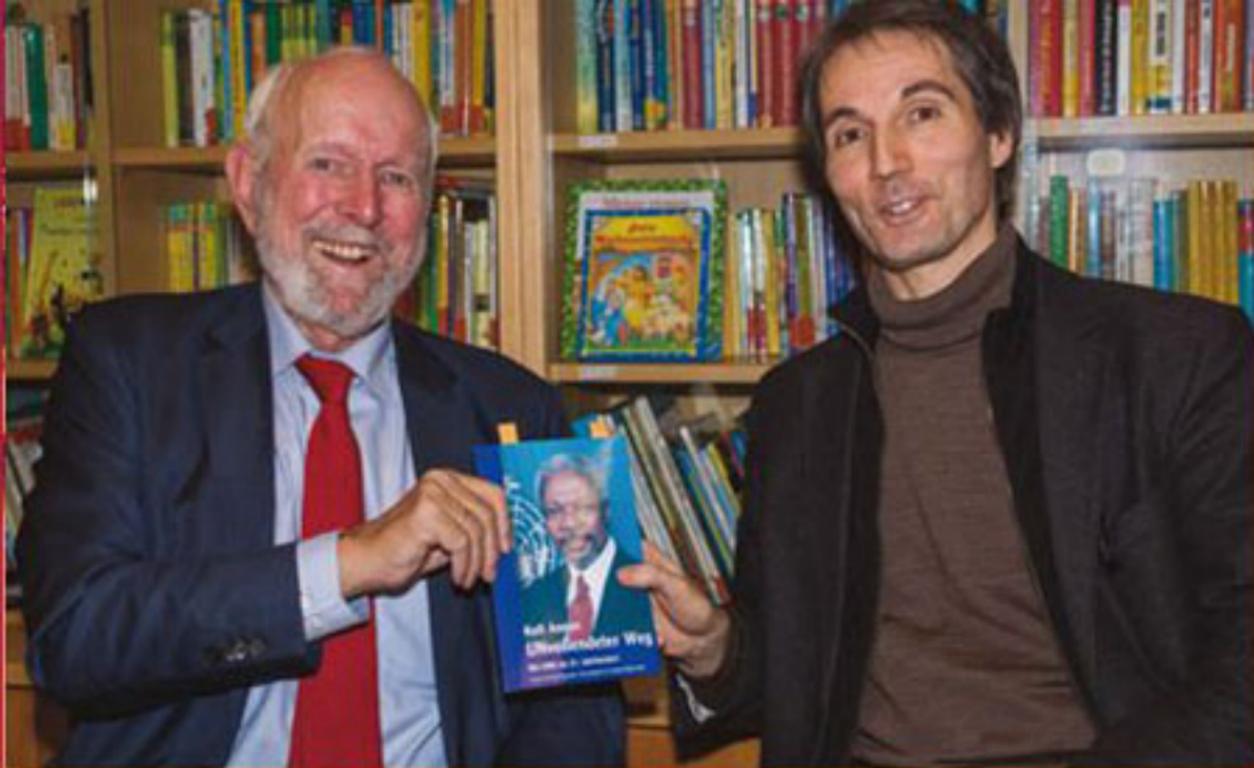


BUCHBESPRECHUNG

Weitere Texte widmen sich u.a. der Entwicklung einer der allgemeinen menschlichen Intelligenz überlegenen Supra-KI (Quantencomputernetzwerk) und was dies für uns bedeutet? So stellt der Autor auf S. 217 die Frage: „wem wir die Menschheitsvertretung anvertrauen, ..., wenn es in spe darum geht, einen neuen Sozialvertrag zwischen technologischer Intelligenz und biologischer Intelligenz auszuhandeln“ und befasst sich mit prä-kognitiven Elementen in Zukunftsromanen im Kapitel „Science Fiction als Futurologie-Versuch“. Der Text „USA - Imperiale Überdehnung“ schildert die drei sozio-historischen Strömungen in der US-Außenpolitik und entstammt der Zusammenarbeit des Autors mit dem verstorbenen Futurologie-Lehrstuhlinhaber Flechthelm und dem noch lebenden Politologie-Prof. Dror. Dazu gibt es auf Seite 221 eine ganzseitige, farbige Grafik, welche diese Verhaltensmuster in der US-Politik bildlich veranschaulicht.

In den Kapiteln 17 und 18 (von insgesamt 21) beschreibt der Autor die Traumata-Geschichte Russlands in einer „psychohistorischen Betrachtung“ und verdeutlicht, wie es zur Inszenierung eines Feindbildes kommt. Da dies schon vorab in WoD Der Humanist veröffentlicht wurde, schließe ich mich dem Leserbrief-Kommentar (S. 85, Heft 4, 2022) an: „Leider werden diese Fakten von den ... Medien nicht publiziert.“ Im letzten Kapitel findet das Buch einen brisanten Abspann, wenn der Autor in einem Gedankenexperiment skizziert, wie die globale Überlebenskrise durch fünf Maßnahmen zu bewältigen wäre. Da braucht es nochmals gute Nerven beim Lesen. Fazit: Ein außergewöhnliches Buch, das es so bislang auf dem Buchmarkt nicht gab.

Hermann Waldinger



Das Buch beinhaltet auch ein längeres Gespräch zwischen dem Autor und Prof. Ernst Ulrich von Weizsäcker, welcher schon 2018 ein Vorwort für das damalige Buch "Heimatland: Erde. Garry S. Davis - Odyssee des Weltbürgers Nr. 1" von S. Mögle-Stadel geschrieben hatte.